

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Kurzgefassten Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Einzelverkauf und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1.90, monatlich 60 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für dreitägige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Werbefläche im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch

1

November

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschickung wird hinsichtlich der gerichtlicher Vertretung der Anzeigengeldgeber. — Einfache Belegzeile: Tausend M. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 256 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Wien, 31. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Bei Orsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens wird weiter gekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna Hevz und nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht, die Beute beträgt 37 Geschütze, und 47 Maschinengewehre, eine Fahne und viel Kriegsgerät.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Bei Lipnica Dolna bemächtigten sich die deutschen Truppen, südlich von Brzeggung türkische Bataillone stark verschanzter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und 4 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Sobaczewka in Wolhynien wurden russische Vorstöße abge schlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Teile der kustenländischen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselnder Stärke. In Tirol wurde der Angriff eines Alpinibataillons gegen den Gardinal in den Hohe Tauern-Alpen unter erheblichen Feindverlusten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Glückliche Heimkehr des „U 53“

Berlin, 31. Okt. (W. B. Amtlich.) Das Tauchboot „U 53“ ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

21 Schiffe im Kanal versenkt.

Berlin, 31. Okt. (W. B.) Drei kürzlich nach dem Heeresfronten zurückgekehrte Unterseeboote versenkten im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28 500 Tonnen, darunter befanden sich folgende bis her in Zeitungsmeldungen noch nicht genannte Schiffe: die französische Bark „Condor“ 760 Tonnen, die französische Bark „Cannibiere“, 2454 Tonnen, mit Farbholz, der französische Dreimastschoner „St. Charles“, 521 Tonnen, mit einer Ladung von 421 Tonnen Fischen.

Eine englische Falschmeldung.

Berlin, 31. Okt. (W. B.) Der englische Zeitungsdiensl Goldhu vom 30. Oktober behauptet, ein deutsches Tauchboot habe ohne jegliche Milde den griechischen Dampfer „Georgios M. Embiricos“ versenkt, obgleich dieser Dampfer mit Mais für den belgischen Hilfsverein nach Rotterdam bestimmt gewesen sei. Der englische Untersuchungsrichter habe mitgeteilt, daß dieser feige Akt eine direkte Verletzung der Amerika gegebenen Bürgschaft darstelle.

Zu diesem neuen Versuch, die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzuheben, erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Der Dampfer „Georgios M. Embiricos“ war tatsächlich der Schiffspapiere mit einer Maisladung nach Belgien für Ordre bestimmt. Das Schiff führte keinerlei Bezeugen der Unterstützungskommission für Belgien, auch schickten die Schiffspapiere nicht den geringsten Hinweis darauf, daß die Ladung für die Unterstützungskommission der Belgien bestimmt war. Da das Schiff hiernach Lebensmittel nach England, mithin Bannware an Bord führte, erfolgte die Versenkung nach den Bestimmungen der Preisenerkennung mit Recht.

Von feindlichen bewaffneten Dampfern angegriffen.

Berlin, 31. Okt. (W. B.) Eines unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Tauchboote wurde bei der Führung des Handelskrieges wiederholt von bewaffneten Dampfern angriffsweise, oder bei Einleitung der Ausübung des Untersuchungsrechtes und zwar insgesamt nicht weniger als siebenmal, beschossen. Es handelte sich fast stets um englische Dampfer, die durchweg ein oder mehrere moderne 7,6 Zentimeter-Geschütze führten. Auf daselbe Boot wurde übrigens bei einer vorausgegangenen mehrwöchigen gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner Besatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Zur Versenkung der „Angelika“.

Haag, 31. Okt. (Priv.-Tel. d. Jff. Ztg., ff.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Zweifelloso hat das deutsche Unterseeboot, das die „Angelika“ torpedierte, vorher genaue Kenntnis über die Reisenden erhalten. Daraus ergibt sich, daß trotz aller von den Alliierten getroffenen Maßregeln der Feind noch immer Informationen aus Athen erhält. Die Bestürzung und Entrüstung im Piräus und in den venizelistischen Kreisen der Hauptstadt ist groß. Wie jedoch der „Hesperidini“ schreibt, sind die königstreuen Kreise der Aufassung, daß man es hier mit einer rechtmäßigen Tat Deutschlands gegen seine Kriegsfeinde zu tun habe. Eine Stunde bevor die „Angelika“ aus dem Piräus abging, fuhr der griechische Küstenfahrer „Antigone“ ebenfalls mit Bestimmung für Salonik aus. Das Schiff wurde von einem deutschen Unterseeboot angehalten und durchsucht, konnte jedoch darauf seine Reise ungehindert fortsetzen.

Die deutsch-norwegische Spannung.

Stimmungsumschwung in Norwegen.

Aristonia, 31. Okt. (W. B.) In einigen norwegischen Blättern und auch in manchen Kreisen des norwegischen Volkes scheint ein gewisser Stimmungsumschwung dahin eingetreten zu sein, daß der deutsche Standpunkt gegenüber der norwegischen Tauchbootverordnung vom 13./10. größere Würdigung zu finden beginnt. Man ist sich der Gefahr, in den Weltkrieg hineingezogen zu werden, durch die letzten Ereignisse, besonders durch die englischen und französischen nicht mißzuverstehenden Winke plötzlich mehr als bisher bewußt geworden. So werden jetzt Bemühungen sichtbar, einen Ausgleich in der augenblicklichen deutsch-norwegischen Spannung zu finden, der anscheinend entsprechend dem deutschen Ersuchen eine Revision der Verordnung in den Bereich der Möglichkeit rückt.

Stockholm, 31. Okt. (Priv.-Tel. d. Jff. Ztg., ff.) Hier eingetroffene Seeleute berichten über einen kühnen Streich eines deutschen Tauchbootes, das dieser Tage in der Nähe eines Leuchtturms an der finnischen Küste anlegte. Angeblich stiegen einige Mann an Land, die versuchten, sich durch das Telefon Aufklärung über den Abgang von Dampfern aus Raumo zu verschaffen, wobei sie sich der dänischen Sprache bedienten. Wie ein hiesiges Blatt hinzusetzt, habe das Tauchboot vergeblich versucht, einen in Raumo liegenden russischen Torpedojäger aus dem Hafen zu locken.

Die Beute Falkenhayns.

Der Tagesbericht vom 31. Oktober zählt die Beute der Armee Falkenhayn während des dreiwöchigen Feldzugs dieser im Abschnitt der Front des österreichisch-ungarischen Thronfolgers kämpfenden Truppe auf. Über 10 000 Gefangene, 37 Geschütze und 47 Maschinengewehre. Dazu viel anderes Kriegsgerät aller Art. Das sind die Ziffern der Beute einer einzigen Armee an einem von mehreren rumänischen Frontabschnitten. Die Schlachten von Hermannstadt und Kronstadt sind dabei nicht berücksichtigt, sie liegen vor dem 10. Oktober. Die Ziffern beziehen sich also nur auf die Rückzugskämpfe der beiden letzten Wochen. Bedenkt man dies, sowie die Tatsache, daß die blutigen Verluste der Rumänen offenbar ungewöhnlich groß sind, so ist die in der

Entente-Prese zu Tage tretende Besorgnis verständlich, es könne wohl schwer werden, die Gesamtverluste des rumänischen Heeres, besonders an Kriegsmaterial, rasch und vollständig genug zu ersetzen. Jede Kanone, jedes Maschinengewehr und jeder Wagen hat für Rumänien in diesen Tagen eine ganz andere Bedeutung als etwa für Rußland oder gar für einen unserer Gegner an der Westfront.

Rumänische Umgruppierung.

London, 31. Okt. (W. B.) Wie das Reutersche Bureau von maßgebender rumänischer Seite erfährt, sei Grund zu glauben, daß die neue Gruppierung der rumänischen Armee und die beträchtliche von Rußland geleistete Hilfe bald einen völligen Umschwung der Lage herbeiführen werde. Der rumänische Gesandte in London erhält täglich die rührendsten Beweise für die Sympathie, die das englische Volk für Rumänien empfinde und für dessen Wunsch, dem neuen Bundesgenossen zu helfen. Der Gesandte drückte seine höchste Befriedigung über die wiederholten Versicherungen aus, die er in diesem Sinne von Ministern, Parlamentsmitgliedern und führenden Männern aller Richtungen erhielt. Ebenso war er über die festen Versicherungen befriedigt, daß die alliierten Regierungen alle Anstrengungen machen würden.

Haag, 31. Okt. (Priv.-Tel. d. Jff. Ztg., ff.) Reuter meldet aus Odessa: Die russischen, serbischen und rumänischen Truppen in der Dobrußa sind zur Offensive übergegangen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Fürst von Hohenzollern an der siebenbürgischen Front.

Sigmaringen, 31. Okt. (W. B.) Der Fürst von Hohenzollern verläßt heute Sigmaringen, um sich nach der siebenbürgischen Front zu einem Besuche bei seinen gegen Rumänien kämpfenden Truppen zu begeben.

Ein englischer Gewaltakt.

Haag, 31. Okt. (Priv.-Tel. d. Jff. Ztg., ff.) Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Surabaya meldet, daß der bekannte Autor der Broschüre über die Verteidigung Niederländisch-Indiens, Oberst van der Wepden, bei seiner Ankunft in Singapore durch englische Behörden von dem niederländischen Dampfschiff „Bonde“ her untergehoft einem Verhör unterworfen worden sei. Oberst van der Wepden war militärischer Mitarbeiter der durchaus deutsch gesinnten und meist von niederländischen Gelehrten geleiteten Zeitschrift „Toekomst“.

Die Beilehung Boeldes.

Dessau, 31. Okt. (W. B.) Die Beilehung des Fliegerhauptmanns Boelde findet voraussichtlich morgen Donnerstag nachmittags um drei Uhr statt. Die Schulen, Jungwehr und Vereine bilden Spalier, die Stadt trägt Trauerschmuck. Am Bahnhof werden zwei Trauermasten errichtet werden.

Beileidstelegramme.

Dessau, 31. Okt. (W. B.) Der Kaiser richtete, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger“ meldet, an Professor Max Boelde folgendes Telegramm:

An Professor Max Boelde, Ziebig bei Dessau. Aufschmerzliche Beilege ich mit dem ganzen deutschen Volke den Tod ihres Heldensohnes, meines tapfersten, erfolgreichsten Fliegeroffiziers. Mit Stolz werden sie auch nach seinem Tode seiner gedenken, und seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern streben. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz.
Neues Palais, den 30. 10. 1916.

Wilhelm, I. R.

Dessau, 31. Okt. (W. B.) Bei dem Vater des Fliegerhauptmanns Boelde sind zahlreiche weitere Beileidstelegramme eingegangen, darunter von dem deutschen Kronprinzen, Prinzen Heinrich von Preußen, der Prinzessin Charlotte von Reuß, der Herzogin von Mecklenburg, dem anhaltischen Staatsminister Laue und den Offizieren der Militär-Fliegerschule Halberstadt.

Der „König der Lüfte“.

Den „König der Lüfte“ haben die Franzosen Boelde genannt, und wenn man Gefangene sprach, einfache Leute aus dem Schützengraben, so sprachen sie von Boelde nur als von „Kapitän Kriegerfeld“. Und in diesem Wort liegt vielleicht die höchste Anerkennung, die der Gegner diesem so gefürchteten Offizier gezollt hat. Ein Kriegerfeld ist Boelde in der Tat für unsere Feinde gewesen. Wo er mit seinem Fokker-eindecker auftauchte, gegen den selbst die feindlichen Jagdgeschwader machtlos waren, pflegte er die Gegend in kürzester Zeit zu säubern. Man kannte ihn drüben ganz genau und hütete sich nach Möglichkeit, in die Nähe seiner Maschine zu kommen. Sobald Boelde einmal den Feind erspäht hatte, ging er ohne Rücksicht auf die Stärke der etwa folgenden feindlichen Flugzeuge zum Angriff über und nur wenige englische oder französische Flieger, die mit ihm zusammentrafen, können sich rühmen, seinem Feuer glücklich entkommen zu sein.

Boelde hat, wie die „Kreuzzeitg.“ bemerkt, für den Luftkampf in der Form, wie sie die erbitterten Kämpfe im Westen geschaffen haben, ganz neue Regeln geschaffen. Für ihn bedeutete der Kampf in den Lüften ein wissenschaftliches Problem, an dessen Lösung er mit Einsatz seines Lebens arbeitete. Er erkannte beizeiten, daß bei der mit allen Mitteln der Technik arbeitenden Kriegführung die Hauptaufgabe des Verteidigers darin bestehe, den Gegner, der über unsere Linien kommt, um zu spähren, rücksichtslos zu vernichten. Je mehr feindliche Flieger und Flugzeuge, die Augen des gegnerischen Heerführers, vernichtet werden, um so schwieriger ist es für diesen, wichtige Entschlüsse zu fassen, zu denen er sonst auf Grund umfassender Fliegermeldungen kommt. Deshalb war es Boeldes Bestreben, jedem feindlichen Flieger, der am Horizont auftauchte, entgegenzuweichen und, noch bevor dieser weit über das von unseren Truppen gehaltene Gelände vorzustößen vermochte, unschädlich zu machen. Wie ein Adler schoß der kühne Mann, der mit seinem Eindecker verwachsen war, wie wohl selten einer, aus gewaltiger Höhe herab. Im tausenden Sturzflug schoß er einige hundert Meter durch die Luft. Dann hörte man das scharfe Tack-tack des Maschinengewehrs und im nächsten Augenblick lag dann der Gegner zu sinken an. Mit einer unheimlichen Sicherheit, mit einer Kaltblütigkeit, die er in seinen zahllosen Gefechten erworben, nahm Boelde den Gegner aufs Korn und brachte ihm in wenigen Sekunden, fast immer im ersten Anrennen, den tödlichen Schuß bei. Und wenn der Feind im normalen Gleitflug oder im wirbelnden Sturz zu Boden glitt, dann verfolgte der kleine Fokker den Feind, bis er auf der Erde angelangt war. Erst dann schoß das Flugzeug wieder in die Höhe, dem heimatischen Flugplatz oder neuem Kampfe entgegen. Es ist noch nicht die Zeit, darüber zu sprechen, wie Boelde gekämpft, welche Methoden er eingeführt hat, aber das eine ist sicher: seine Schüler, die er ausgebildet, die mit ihm zusammen waren, werden im Geiste ihres dahingegangenen Meisters weiter kämpfen. So wird sein Andenken weder bei uns, noch bei unseren Gegnern jemals erlöschen.

Demission des Votschasters Tittoni.

Rom, 31. Okt. (W. B.) Der italienische Votschaster in Paris Tittoni hat, da er, obgleich wiederhergestellt, den Winter in einem milden Klima zubringen muß, um seine Entlassung nachgesucht. Der Ministerrat nahm die Entlassung mit Bedauern an und ernannte Tittoni zum Zeichen der Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste zum Staatsminister.

Verbot der Erzeugung von Apfelschwein.

Berlin, 31. Okt. (Priv.-Tel. d. Zeitg. Ztg.) Die Erzeugung von Apfelschwein soll im ganzen Reich verboten werden. Nach einer dem „Berl. Tageblatt“ gewordenen Auskunft der Reichsstelle für Gemüse und Obst soll dieses Verbot kein vorübergehendes, sondern ein dauerndes sein. Als Ursache wird angegeben, daß die billigen Obstsorten alle für die Erzeugung von Marmelade beschlagnahmt worden sind. Die Kriegsgesellschaft für Weinobstbau und Verteilung hat deshalb an das Kriegsernährungsamt eine Eingabe um Freigabe der Äpfel zu Kelterzwecken gerichtet. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt.

Der Deutsche Reichstag

erledigte am Dienstag zunächst keine Anfragen, wobei ein Regierungsvertreter mitteilte, daß die Zulassung von Ausländern zu den deutschen Universitäten Sache der Einzelstaaten sei. In Preußen sei sie während des Krieges verboten, doch würden Ausnahmen zugelassen. Und weiter, daß der Reichskanzler bereit sei, Richtlinien für einen Schutz Jugendlicher gegen Schundliteratur und Kinowesen festzulegen. Dem Bundesrat sei ein Antrag auf Erlass der Umsatzsteuer bei Einkäufen der städtischen Verwaltungen zugegangen. Darauf wurde die Zensurdebatte fortgesetzt. Abg. Werner-Gieken (D. Fr.) bemerkte, die Handhabung der Zensur bringe dem deutschen Namen im Auslande keine Ehre. Von dem Abbau der politischen Zensur, die der Reichskanzler versprochen, sei nichts zu merken. Alle Politik, die keine Kritik mehr vertragen, sei nichts wert. Abg. Stadthagen (Soz.) (Abg.) legte dar, selbst wenn Zensur und Belagerungszustand in England und Frankreich scharfer gehandhabt würden als bei uns, so bleibe doch immer in England und Frankreich die persönliche Verantwortlichkeit der Minister, die aus dem Parlament hervorgingen. Die Aussprache wurde zu Ende geführt. Heute Mittwoch Sitzungsfrei. Donnerstag: Ernährungsfragen.

Lokalnachrichten.

* **Königstein, 1. Nov.** Verhaftet wurde gestern Abend ein fremder Mann, der sich beim Verkauf von kleinen Gebrauchs- und Luxusgegenständen verdächtig hatte und außerdem nicht im Besitze eines Gewerbescheins war.

* **Taunusklub.** Der Hauptauschuß des Gesamt-Taunusklub tagte am Sonntag nachmittag im Saale zum Storch, Frankfurt. Steuerinspektor Fischer-Diez, der 2. Vorsitzende, führte den Vorsitz. Der 1. Vorsitzende, Major Kramer, der Ehrenvorsitzende Peter Mittel hatten Schreiben aus dem Felde gelaufen. Der fürs Vaterland gefallenen Mitglieder wurde ehrend gedacht. Der Taunusklub zählt zurzeit 52 Zweigvereine, von denen viele in der Versammlung vertreten waren und schriftliche Berichte über ihre Tätigkeit gaben. Vielfach war die Tätigkeit durch den Krieg gehemmt; immerhin wurde die Wegebeseitigung fortgesetzt, verschiedene Wege ausgebessert und neue angelegt, auch wurden im vaterländischen Interesse die Jugendwanderungen durchgeführt. Die Wohltätigkeitsabteilung unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Herrn Josef Wisloch, leistete außerordentlich viel. Ihr Aufruf um Beiträge an die Frankfurter Bürgerkassette hatte einen schönen Erfolg. Die Einnahmen des Klubs für das Jahr 1915/16 stellten sich auf 9781,70 Mark, die Ausgaben auf 5076,31 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 4705,39 Mark verblieb. Der Voranschlag für 1917 wurde auf 7300 Mark festgesetzt und genehmigt.

* **Weniger Bier.** Die Vereinigung Frankfurter Brauereien hat den Beschluß gefaßt, vom 1. November ab ihren Abnehmern nur noch etwa die Hälfte derjenigen Biermenge zu liefern, die sie im vorigen Jahre erhielten. Die Einschränkung soll gleichmäßig auf Maß- und Flaschenbier erfolgen. Diese Maßnahme, die durch verminderte Zuweisung von Gerste bzw. Malz notwendig geworden ist, wird sich im täglichen Leben sehr empfindlich bemerkbar machen und wird vor allem das Wirtsgewerbe erheblich treffen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß an und für sich eine Einschränkung des Biergenusses namentlich in der jetzigen Kriegszeit durchaus nichts schaden kann, so ist doch zu bedenken, daß die unvermittelte Aufhebung des Auskaufes der halben Biermenge eine große Zahl von Existenzen empfindlich beeinträchtigen wird. Unter diesem Gesichtspunkte zählt die Maßnahme der Brauereien zu den unabweisbaren Schäden, die der Krieg nun einmal mit sich bringt und die von den Betroffenen im Interesse der Allgemeinheit hingenommen werden müssen. Wie es heißt, soll auch für die Umgebung von Frankfurt die gleiche Einschränkung bevorstehen.

* **Gefuche um Warenfreigabe.** (W. B. Amtlich.) Beim Kriegsministerium sind in der letzten Zeit häufig Anträge von Gemeinden und Fabriken auf Freigabe von Waren, wie Fett usw., die von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft beschlagnahmt sind, eingegangen. Dazu bemerkt das Kriegsministerium, daß es für diese Angelegenheit nicht zuständig ist und deshalb solche Anträge auch nicht befürworten kann. Die Gründe, die zu einer Zentralisierung durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft geführt haben, bedürfen keiner Erläuterung mehr. Die Freigabe zum besten einer einzelnen Stelle würde eine Benachteiligung der Allgemeinheit bedeuten und dazu führen, daß andere Stellen mit Recht dieselbe Forderung erheben. Um eine unnötige Belastung des Geschäftsbetriebes des Kriegsministeriums zu vermeiden, wird gebeten, solche Anträge in Sonderheit telegraphisch, zu unterlassen, da sie grundsätzlich nicht unterstützt werden können.

* **Schuhbeschlagnahme mit Treibriemenleder.** Am den Dunkelmannern auf die Spur zu kommen, die seit längerer Zeit gewerbsmäßig allerorts Treibriemenleder stehlen, um auch gleichzeitig in das versteckte Fehlersystem Licht zu bringen, erließ die Polizeibehörde von Leipzig vor einigen Tagen eine Bestimmung für Schuhmacher, wodurch diese, sobald ihnen Treibriemenleder zur Schuhbeschlagnahme überbracht wird, den Namen des Ueberbringers festzustellen und diesen der Bezirkspolizeiwaage binnen 24 Stunden anzuzeigen haben. In der kurzen Zeit seit Veröffentlichung dieser Bestimmung sind bereits mehrere solcher Fälle von Schuhmachern pflichtmäßig gemeldet worden. Erfreulicherweise hat die erwähnte Maßnahme in einem Falle auch einen recht beachtenswerten Erfolg gezeitigt. Es wurden bei einem Schuhmacher nicht nur eine Anzahl gestohlener Treibriemenlederstücke, sondern auch eine große Menge wertvoller, halbfertig vorgerichteter Schuhwaren gefunden, die der Verdächtige von einem Unbekannten gekauft haben will, die aber offenbar aus einem Fabrikdiebstahl stammen.

* **„Prima“ Widenmehl.** Die Gemeindeverwaltung von Steinach (S.-M.) hatte bei einer Münchener Firma gutes Widenmehl zum Füttern der Schweine bestellt, nachdem eine Probefendung gut ausgefallen war. Das Widenmehl, das dann gefaßt wurde, war auffallend schwer und glitzerte. Da die Schweine auch teilweise dieses Futter nicht fraßen, schickte man eine Probe an das Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Jena ein. Dieses stellte fest, daß das sogenannte Widenmehl aus 60 Prozent Sand und Kalk bestand, das übrige waren Spelzen und etwas Widenmehl. Außerdem wurde in dem Gutachten noch betont, daß diese Mischung nicht nur kein Nahrungsmittel, sondern sogar für die Schweine gesundheitsschädlich sei.

* **Der 6. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer** findet in der Zeit vom 13. bis 18. November an der Agl. Lehranstalt zu Geisenheim statt. — An den Nachmittagen der ersten fünf Tage finden praktische Übungen in den Obstanlagen der Anstalt statt. An diesem Lehrgange können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim einzureichen.

* **Das Schwein wird — salonfähig!** Wohin die Berordnung mit dem Pensionschwein und der wöchentlichen Frist als Selbstzüchter führt, zeigt folgende Tatsache, die aus Wiesbaden berichtet wird: Vor einigen Tagen hat man hier auf

dem Parterrebalkon eines besseren Hauses einen Schweinestall erbaut, in welchem jetzt ein edles Pensionschwein auf 6 Wochen Pension bezogen hat. Dann wird es dem Besitzer des Meßgers als Hauschwein geopfert werden, wenn es nicht vorher infolge der guten Behandlung freigeht.

* **Der nahende Winter läßt die Schaffung neuer Soldatenheime an den Fronten und Rufen dringend erforderlich erscheinen.** Jeder wünscht seinen Lieben da draußen eine behagliche Unterkunft. Aber mit den Wünschen allein ist ihnen nicht geholfen. Zur Errichtung weiterer Soldatenheime, die von vielen Regimentern dringend gefordert werden, ergeht jetzt die Bitte um Beschaffung von Mitteln. Unsere Leser sind schon verschiedentlich von uns über den Wert der Soldatenheime, die unser Generalfeldmarschall von Hindenburg als eine segensreiche Einrichtung bezeichnet hat, unterrichtet worden, sodaß sie den heute beiliegenden Aufruf der Spende für deutsche Soldatenheime nicht unbeachtet lassen werden. Der Aufruf ist mit einem neuen, künstlerisch in Tiefdruck ausgeführten Hindenburg-Bildnisse verbunden, das in jedem Hause sehr willkommen sein wird. Die Leser werden gebeten, die angelegte Postfachzahlkarte zur Einzahlung von Spenden für deutsche Soldatenheime zu verwenden. Möge doch allseitig Ely Bogels Mahnwort beherzigt werden:

Ihr, die Ihr nie herausgerissen
Aus Eures Heims behaglicher Kultur,
Aht nicht, wie die, die draußen sie vermissen,
Beglückt hier wandeln auf gewohnter Spur!

Gibt nun aufs Neue, gebt ohn' langes Säumen,
Damit ein Heim und wieder eins erstet,
In dem aus Lieb' erbauten trauten Räumen
Verahnt der Krieger seiner Seelen Weh! —

Gibt's drun ein Daß, das nicht vom Krieg betroffen?
Wo keiner, der Euch lieb ist, weilt im Feld?
Gebt drum, gebt schnell, ihr alle dürftet hoffen,
Ihr schafft den Euren ein Stütz-Heimatweh! —

* **Weihnachtsurlaub für die soldatischen Kaufleute?** Für die Zeit der Ernte und Arbeit im kaufmännischen Leben, die Tage um Weihnachten und Neujahr, erstrebt man in den Kreisen des Handels und der Industrie eine ähnliche Bestimmung über eine allgemeine Beurlaubung der Kaufleute im Schützengraben, wie sie für die Landleute zu den Erntewochen seit langem besteht. In der Eingabe des Präsidenten des deutschen Handelslages an den stellvertretenden Kriegsminister wird u. a. ausgeführt: Insbesondere würde eine Beurlaubung von vierzehn Tagen zur Weihnachts- und Neujahrszeit einem sehr fühlbaren Bedürfnis Rechnung tragen. Besonders die kleineren Kaufleute, deren Geschäft von den weiblichen Familienmitgliedern weitergeführt werden muß, werden es sehr begrüßen, wenn durch einen längeren Weihnachtsurlaub die Möglichkeit geschaffen würde, die glänzende Zeitlage auszunützen und damit zahlreiche Geschäfte, die schwer um ihr Dasein kämpfen müssen, existenzfähig zu erhalten. Bei größeren Unternehmungen des Handels und der Industrie ist eine Heranziehung bewährter Hilfskräfte um die genannte Zeit deshalb erforderlich, weil die Reihenzahl dieser Unternehmungen am 1. Januar mit Bilanz und Inventur ihre Geschäftsabläufe macht.

* **Zur Warnung.** Der Königl. Landrat zu Montabaur gibt folgendes bekannt: Ich habe dem Meßger Josef Koch von hier aus Anlaß der beim dem Bäckermeister Heinrich Hübinger 3. von hier vorgekommenen Schlachtung eines Schweines ohne Genehmigung und ohne vorchriftsmäßige Beschau die Ausführung von Schlachtungen jeglicher Art wegen Unzuverlässigkeit untersagt.

Von nah und fern.

Oberursel, 30. Okt. Ein schauerlicher Fund wurde im Hohenmarkwald oberhalb der Hardertschmühle gemacht: wenige Ueberreste einer Leiche. Der größte Teil des Toten ist von Füchsen und anderen Tieren des Waldes zerfressen. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um die Leiche eines Soldaten, der in seinem Berufe als Schmied in der Wollensfabrik Oberursel tätig war und seit etwa 1/2 Jahr vermißt wird. Vermutlich legte er i. Zt. Hand an sich selbst. Die Gerichtskommission weilt heute an Ort und Stelle. (S. Arbl.)

Homburg v. d. S., 30. Okt. Gestern nachmittag wurde die sterbliche Hülle des Tierarztes Georg Wagner zu Grabe getragen. Mit dem Verstorbenen ist eine der Homburger historischen Persönlichkeiten verschieden, die in Stadt und Land weit über den heimatischen Kreis hinaus gekannt und beliebt war. Ursprünglich Meßgerbursche, hatte Wagner in seinem Höherstreben kurze Zeit eine Tierarztschule besucht, machte 1870 den Feldzug als Freiwilliger mit und brachte es durch seine Geschicklichkeit in der Behandlung kranker Pferde zum Hofarzt. Nach dem Kriege wurde ihm die Genehmigung erteilt, den Beruf des Tierarztes mit dem Titel eines solchen auszuüben. Lange Jahre praktizierte er in unserer Vaterstadt, bis ihn das zunehmende Alter die Tätigkeit niederzulegen zwang. 88 Jahre ist Wagner alt geworden. Sein Grab erhielt er in seinem Geburtsort Seuberg.

Homburg, 1. Nov. Als Bauplatz für die Errichtung des von Generaldirektor Beder vom Stahlwerk Beder in Wöllstadt gestifteten Militärkaserne, einer Heilanstalt für Offiziere, bestimmte der Kaiser das Gelände der bisherigen Gärtnerei im Kurpark, zwischen Elisabethenbrunnen und Golfplatz. Das Gelände gehört der Stadt und umfaßt etwa 14 000 Quadratmeter.

Nied, 30. Okt. Gegen die Gemeinde Sulzbach, welche hierher 3000 Zentner Kartoffeln zu liefern hat, ist auf den Antrag der Zwangsenteignung eingeleitet worden und es ist zu erwarten, daß nunmehr die Zufuhr in Fluß kommt.

Frankfurt, 30. Okt. Ein gefuchter Artikel sind zur Zeit die Kartoffeln. Dies beweisen die Einbrüche in den Kellern von 8 Häusern der Schloßstraße, wo unter anderem haupt

jählich die Kartoffelvorräte gestohlen wurden. Die Diebe müssen zum Fortschaffen ihrer Beute Wagen benutzt haben.

Der Polizei-Präsident hat der Metzgers-Ehefrau Margarete Wolf, hier, Oederweg 34, den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, wegen Unzuverlässigkeit untersagt. Die Wolf hat fortgesetzt den Höchstpreis für gewöhnliche Leberwurst um 20 bis 30 Pfennig das Pfund überschritten, ferner hat sie beim Verkauf von Fleisch den Höchstpreis entsprechenden Betrag nach oben abgerundet und in dem ausgehängten Preisverzeichnis den Preis für Soga-Leberwurst weggelassen.

Hanau, 31. Okt. Nahe der Station Dörnigheim fand man zwischen den Bahngleisen liegend die schrecklich zugerichtete Leiche des 36 Jahre alten Offizier-Stellvertreters Reinhold aus Raumburg a. S., der in der Schlaftrunkenheit aus dem Berlin-Frankfurter Schnellzug gestürzt ist. Der Verunglückte kam von seinem Heimaturlaub und wollte sich wieder bei seinem Truppenteil stellen.

Selbstmord durch Erhängen beging der 44jährige Seuffert in Jachobsthal im Freigericht. Seuffert, ein verkrüppelter Mensch, der die Schweine hütete, sollte in dem Armenhaus untergebracht werden. Er nahm sich dies so zu Herzen, daß er Selbstmord beging.

Biebrich, 31. Okt. Der Arbeiter Fahnender gab zwei Soldaten, einem Sergeanten und einem Gefreiten, 70 M., um billiges Fett zu bekommen. Die beiden verschwanden jedoch und kehrten nicht mehr zurück. Scheinbar ist einer der Beteiligten derselbe Schwindler in Uniform, der schon im Februar sein Unwesen trieb.

Mainz, 31. Okt. Verschiedene Blätter brachten jüngst die Nachricht, daß im Mainzer Zollhafen 800 Kisten verpackte Büchsenmilch lagerten, die der Zentral-Einkaufsgesellschaft (Z. E. G.) in Berlin gehörten. Diese Nachricht machte Aufsehen. Man hielt es für unglaublich, daß eine Gesellschaft, der das deutsche Reich zum Einkauf von Lebensmitteln eine Monopolstellung eingeräumt hat, große Massen von Lebensmitteln habe verfaulen lassen. Nunmehr hat, wie die „M. N. R.“ berichten, die Geschäftsstelle der Z. E. G. eine Mitteilung veröffentlicht, welche die Angaben der Blätter bestätigt. Danach hatte eine Mainzer Firma 800 Kisten kondensierte Milch aus dem Auslande eingeführt mit der Absicht, sie an die Mainzer Stadtverwaltung zu verkaufen. Die Z. E. G. beschlagnahmte die Sendung, entdeckte aber erst später, daß die Milch nicht haltbar war und bot darauf die Milch der Mainzer Stadtverwaltung zum Kauf an, die aber den Kauf ablehnte. Inzwischen war die ganze Ladung verdorben.

Wolfsbagen, 31. Okt. Im benachbarten Ehlen stürzte der 38jährige Weibbinder Heinrich Gerhold an einem Mast der elektrischen Starkstromleitung in die Höhe und jagte an den Leitungsdraht. Der Weibbinder stürzte tot zur Erde.

Völlenburg, 30. Okt. Lehrer Robert Anögel, der Sohn des hiesigen Färbers Anögel, war f. 3t. nach Tagen bangen Ungewißheit von seinem Truppenteil als gefallen gemeldet, und von Kameraden war den Angehörigen bestätigt worden, daß ihr Sohn infolge Kopfschusses bei einem Sturmangriff an der Somme am 21. September einen schnellen Tod gefunden habe. Daraufhin erfolgte öffentliche Todesanzeige am 16. Oktober. Heute kommt nun mit Datum vom 26. September und Poststempel: Paris 20. Oktober, am dem Totgewähnten aus französischer Gefangenschaft eine eigenhändige Postkarte. Es gehe ihm gut.

Darmstadt, 30. Okt. Der Fürstlich Leiningische Gutshof bei Bielbrunn wurde in der Freitagnacht durch ein Großfeuer fast völlig eingeeäschert. Neben den Gebäuden wurden auch alle Getreidevorräte, sowie zahlreiche Groß- und Kleinvieh ein Raub der Flammen. Der Gutshof war einer der bedeutendsten Gutshöfe im Odenwalde.

Kriesheim, 30. Okt. Die Leiche der 41jährigen Ehefrau Pink von hier wurde in einem Strohhäufen bei Frankenthal aufgefunden. Die Frau war seit zehn Tagen verschwunden.

Von Wilddieben erschossen. Am Spießberg bei Fulda wurde der Waldhüter Jauch, mit einer Schußwunde in der Brust, tot aufgefunden. Allem Anschein nach handelt es sich um ein von Wilderern verübtes Verbrechen.

Kleine Chronik.

Berlin, 30. Okt. In Potsdam wohnt die einundachtzigjährige Frau Augustin, die auf ihre Weise für die deutschen Männer ein Scherlein beitragen wollte. Die Greisin hat ihres hohen Alters nicht die Mühe gescheut, rund vierzig kleiner Eichen zu sammeln, die sie verkaufte und für deren Erlös sie erhielt 80 Mark — sie Wollfächer kaufte und an Feld schickte. Die Kaiserin erfuhr davon und schenkte der alten Frau in Anerkennung ihrer patriotischen Betätigung eine Rassekassette.

Berlin, 31. Okt. (W. B.) Der Kaiser richtete anlässlich des Hinscheidens der Gattin des Reichstagspräsidenten folgendes Beileidstelegramm an Se. Exzellenz Dr. Raumpf: „Zu meinem großen Bedauern erfahre ich soeben von dem Hinscheiden Ihrer Gattin. Ich spreche Ihnen zu dem schwerem Verluste meine herzlichste Teilnahme aus. Wilhelm I. R.“

Der Bäckerlehrling als Brotlieferant. Die Strafkammer eines Berliner Landgerichts erkannte eine gegen eine Bäckerlehrling verhängte Strafe von zwei Wochen Gefängnis als zu gering an, da sie einen Bäckerlehrling dazu bestimmt hatte, ihr Brotkarte mit Preisausschlag Brot zu „liefern“. Der Lehrling hat das Brot entwendet und der Frau gegeben. Sie verlangte ihm statt des damaligen Preises von 78 Pfennig für ein Brot 1 Mark. Sie soll auf diesem Wege 50—60 Brote erhalten haben. Die Frau behauptete, daß ihr Pflugesohn, der das große Appetit entwickelte, das gesamte Brot gegessen habe.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Nov. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Mit besser werdender Sicht setzte im Somme-Gebiet an mehreren Abschnitten lebhafteste Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcellette und mit starken Kräften aus der Linie Guedecourt-Lesboeuys zum Angriff vor. Nördlich von Courcellette kam in unserer Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts, westlich von Le Transloy brach er verlustreich an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Das Geschützfeuer auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern.

Gegen die am 30. 10. von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Karajowka-Ufer führten die Russen nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die, fünf mal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten.

Auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück.

An der Bistrowsa Solotwinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert.

Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Preda-Strasse österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes machten unsere Angriffe Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
von Madensen.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und zwischen Bnolovo und Lahinos-See nahm die Artillerietätigkeit wieder zu. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Donnerstag, 2. November: Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen, mild.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 15 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 12 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 11 Grad.

Archl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbettstunde.

— Eine Spielwarenfabrik für deutsche Internierte in der Schweiz. In Birmann im Kanton Luzern am Vierwaldstätter See ist für die dortigen deutschen Internierten im Hotel Kreuz eine Spielwarenfabrik errichtet worden. Rund 40 Internierte sind mit der Herstellung von hübschen Spielwaren beschäftigt; ein Vizefeldwebel führt laut „Magd. Ztg.“ die Aufsicht. Der Grundlohn für die Arbeit aller Mannschaften beträgt 25 Centimes für die Stunde.

— Exzellenz im Feldlazarett. Aus einem deutschen Kriegslazarett in Nordfrankreich erzählt die „Magd. Ztg.“ folgende lustige Begebenheit: Exzellenz betritt bei der Visitation des Lazaretts den Saal, in dem die an Darmfieber erkrankten Mannschaften liegen. Beim ersten Kranken fragt er leutselig: „Was sind's denn draußen?“ — „A Bauer, Exzellenz,“ lautet die Antwort des Gefragten, eines Niederbayerers. „So! Was fehlt denn?“ forschte Exzellenz weiter. „Mir fehlt nixen, bloß dds. . . hab i halt,“ antwortet der Bauer. Exzellenz lachelt und geht zum nächsten Bett. Dort erkundigt er sich: „Was haben Sie?“ — „A Schneiderei,“ sagte der Kranke, ein Nürnberger Schneidermeister. Exzellenz fühlt sich mißverstanden: „Ich meine, weshalb Sie hier liegen.“ — „Weil ich noch nicht ausstehen darf, Exzellenz!“ — „Ja, weshalb dürstest denn net aufstehen?“ — „Weil ich noch liegen bleiben muß, Exzellenz.“ Exzellenz wird erregt: „Himmel, an was finds denn krank worden?“ — „Am Kanal von La Basse, Exzellenz.“ — Exzellenz ist wütend: „Zum Donnerwetter, was hat denn der Arzt gesagt, wies ins Revier gekommen sind?“ — „Was woll'n denn Sie schon wieder da, Exzellenz.“

Ernt von den Bauern!

Das klingt sehr drastisch, klingt aber nur so, denn ebenso gut, wie viele Deutsche manches Jahr hindurch von den Engländern oder nach englischem Vorbild den britischen Sport gelernt haben, ebenso gut können sie auch von den deutschen Bauern lernen, in Zukunft wieder ein Stück deutscher Landwirtschaft zu betreiben. Spaten, Hacke, Gabel sind doch auch Geräte, die der Elastizität des Körpers dienstbar gemacht werden können, und es handelt sich ja nur darum, sich wieder etwas von der Fertigkeit des Landmannes anzueignen, die früher viele Städter besaßen und nutzbringend ausübten. Das weiß nicht jeder, obwohl ihn die Gegenwart lehrt, wie ratsam diese Hantierung ist, und wer sie nicht betreiben will, kann sie unterlassen.

Bis in das letzte Viertel des verfloffenen Jahrhunderts hinein waren mit vielen städtischen Grundstücken auch Acker in der Stadtlage vorhanden, die zum Kartoffelbau benutzt zu werden pflegten. Wenigstens in erster Reihe, und erfreulicherweise ist in kleinen Städten diese Sitte auch heute noch nicht ausgestorben. In vielen Fällen sind aber diese Ackergrundstücke zu Baustellen umgewandelt oder an berufsmäßige Landwirte veräußert, denn der Landbau war zu umständlich und beschwerlich geworden. Die Besitzer meinten, Kartoffeln und andere Feldprodukte ebenso billig kaufen zu können, als sie in ständen wären, den Boden zu bestellen. Das mochte bei eingeschränktem Betriebe zutreffen, doch wäre bei einsichtsvoller und rationeller Wirtschaft wohl etwas übrig geblieben. Viel tat wohl auch der Mangel an Arbeitskräften, um den Landbau den Eigentümern zu verleiden. Und selbst zugreifen, wie der Landwirt, das war unmodern geworden, das mußte jetzt in dieser Kriegszeit erst wieder vom Bauer gelernt werden. Und wohl dem, der Gelegenheit dazu hatte.

Es ist früher oft kritisiert worden, wenn man hörte, die Lehrlinge und die Gesellen eines Handwerksmeisters hülften gelegentlich mal bei der Feldarbeit. Das waren ein paar Tage im Jahr, die kaum ins Gewicht fielen. Auch diese Tätigkeit ist meist eingestellt worden, aber man kann darauf wetten, daß mancher ältere Handwerksmeister heute dankbar ist, daß ihm in der Jugend von seinem Lehrmeister die all-gemeinsten Kenntnisse in der Landwirtschaft beigebracht worden sind, die ihm heute trefflich zu Nutzen kommen. Und es würde wohl kaum etwas schaden, wenn etwas von dem, was früher gelernt wurde, auch heute von neuem Aufnahme finde. Es brauchte nicht gerade in der Fortbildungsschule zu sein, wo dieselbe ohnehin schon überlastet ist, auch anderswo findet sich wohl Gelegenheit dazu.

Für diese Aneignung von landwirtschaftlichen Kenntnissen ist niemand zu schade, sie nützen praktisch und theoretisch. Von der Formel, daß Deutschland ein reiner Industriestaat werden müsse, sind wir abgekommen, niemand weiß, wozu er die Ackerbestellung und die Kenntnisse darin einmal gebrauchen kann. Niemand soll sich aber auch zu gut dünken, gelegentlich einmal den Spaten in die Hand zu nehmen, denn dies Schaffen rötet manches Vorurteil aus, an dem man sehr unnötiger Weise festgeklebt hat.

Fremdenmeldung.

1. Jeder Einwohner, welcher vorübergehend sich hier aufhaltende Fremde bei sich aufnimmt, hat außer Namen, Stand, Wohnort auch die Staatsangehörigkeit auf dem vorgeschriebenen Formular mit anzuführen.

Dasselbe gilt auch in Bezug auf die zum Besuch der hiesigen Einwohner zuziehenden Anwerbanten, sowie auch für etwa mit zugereistes Dienstpersonal, welches namentlich mit anzuführen ist.

2. Die An- und Abmeldungen sind auf den vorgeschriebenen Formularpapieren in einfacher Ausfertigung innerhalb eines Zeitraumes von 12 Stunden einzureichen. Die Rubriken sind vollständig und deutlich auszufüllen und die Zettel mit der Unterschrift des Wohnungsgebers zu versehen. Die Anmeldeformulare müssen von weißem, die Abmeldeformulare von gelbem Papier hergestellt sein.

3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

4. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes persönlich anzumelden. Über Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung des Amtsigels einen Vermerk.

5. Desgleichen hat jeder Ausländer, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde unter Vorzeigung seines Passes und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

6. Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und dergleichen Räumen, (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

7. Ausländer, welche den Bestimmungen zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem Absatz 6 zuwiderhandelt.

Königstein, den 1. November 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.



Ruco-Dampf-Waschautomat
vollbringt seine Aufgabe automatisch, d. h. selbsttätig, also ohne jede Mitarbeit. Kein Reiben, Drehen, Stossen, Schleudern!

Vertreter und Wiederverkäufer gesucht!

Jhr Washtag — Ein Fest- und Freudentag

wenn Sie sich unseres gesetzlich geschützten

Ruco-Dampf-Waschautomaten

bedienen, der mannigfache Vorzüge aufweist: Wesentliche Ersparnis an Seife, Wasch- und Feuerungsmitteln. Ueberaus grosse Schonung der Wäsche bei gründlicher Reinigung. Vollendete Desinfektion durch Abtötung aller Krankheitserreger! Bequeme Handhabung und rasche mühelose Abwicklung des Waschvorganges. Völlige Unabhängigkeit vom Dienstpersonal und Waschfrau. Sofern Barzahlung nicht erwünscht, kann Begleichung in 12 Monatsraten ohne Preisaufschlag erfolgen, wodurch jede fühlbare Belastung Ihrer Wirtschaftskasse vermieden wird!

Verlangen Sie Prospekt von der

Maschinenfabrik **RUDOLPH & CO., Fürth i. B.**
Abteilung: Dampf-Waschautomaten.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. November, nachmittags 1/2 2 Uhr, wird ein Teil des Gemeindegebietes Distrikt Bangert auf hiesigem Rathaus, Zimmer 2, öffentlich verpachtet.

Königstein im Taunus, den 1. November 1916.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Morgen Donnerstag, den 2. ds. Mts., wird im Rathaussaal

frische Wurst oder Speck

in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

Fleischkarten-Nr.	1—50	nachmittags von 3 — 3 1/2 Uhr,
"	51—100	" " 3 1/2 — 4 "
"	101—150	" " 4 — 4 1/2 "
"	151—200	" " 4 1/2 — 5 "

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Fleischkarten sind vorzulegen.

Königstein im Taunus, den 1. November 1916.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Lebensmittel-Verkauf.

Freitag, den 3. November, kommen im Rathaussaal zum Verkauf:

Bohnen, Haferflocken, Graupen, Sago, Kakaopulver, Schokoladenpulver, Haferkaffee, Pflaumen, Rosinen, Rasse-Erbsen, Eier-Erbsen, Suppenwürfel, Extraktwürfel, Backpulver, Waschmittel, Burmi, Seifen-Erbsen, Sarpasil, Reis in Dosen, Eier, Beerenblättertée, Serringe in Bouillon, Mar.-Makrelen, Sardinen, Leberpastete, Salatöl, Budingpulver.

Brotarten sind vorzulegen. Nachstehende Reihenfolge ist genau einzuhalten:

Nr.	601—800	vormittags von 8—9 Uhr
"	501—600	" " 9—10 "
"	401—500	" " 10—11 "
"	301—400	" " 11—12 "
"	201—300	nachm. " 2—3 "
"	101—200	" " 3—4 "
"	1—100	" " 4—5 "

Königstein im Taunus, den 1. November 1916.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasedeln und Bierkruggedeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Es ergeht hiermit an die Gastwirtschafts- und Schankbetriebe, ferner für Vereine und Gesellschaften und Kantinen die Aufforderung, die sich in ihrem Besitz befindlichen oben genannten Gegenstände bis zum 5. November d. Js. auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 7, in den Vormittagsstunden anzumelden und die bereit liegenden Formulare zu diesem Zwecke abzuholen.

Von der Bekanntmachung werden betroffen sämtliche aus Zinn bestehende Dedel von Biergläsern und Bierkrügen, einschließlich der dazu gehörigen Scharniere. Alles Nähere ist aus den Meldeformularen ersichtlich. Die Sammelstellen sind auch zur Entgegennahme folgender, von dieser Bekanntmachung nicht betroffener Gesch- und Trinkgeräte aus Zinn verpflichtet: Teller, Schüsseln, Schalen, Rumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen. Für das Kilogramm der freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6 Mark vergütet.

Unter Zinn im Sinne dieser Bekanntmachung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

Die Sammelstelle befindet sich bei Rohrmeister Brühl hierselbst, Schneidhainweg 36, und wird derselbe jeden Montag, nachmittags 1—3 Uhr die Gegenstände in Empfang nehmen.

Die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände, welche nicht abgeliefert werden, werden auf Kosten der Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 6 Monaten bestraft.

Königstein im Taunus, den 27. Oktober 1916.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Bekanntmachung für Eppstein.

Urlaubsanträge betr.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Zurückstellungs-, Veretzungs- und Beurlaubungsanträge zunächst dem zuständigen Bürgermeisterrat einzureichen sind, welches dieselben nach stattgehabter Prüfung dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission vorlegt.

Die direkte Zusendung der Gesuche an das General-Kommando oder den Truppenteil ist unstatthaft und verzögert nur die Erledigung desselben.

Eppstein im Taunus, den 16. Oktober 1916.

Der Bürgermeister: **Müncher.**

Betr. Feldbestellung.

Im allgemeinen als auch im Interesse des Einzelnen liegt es, daß im nächsten Jahre sämtliche Grundstücke der Volksernährung nutzbar gemacht werden. Es ist notwendig, daß die Acker, sofern sie nicht mit Winterfrucht bestellt sind, schon jetzt für die Frühjahrsbefestellung vorbereitet werden. Dies trifft insbesondere auf brachliegende Grundstücke zu.

Königstein im Taunus, den 25. Oktober 1916.

Der Magistrat: **Jacobs.**



Krieger- u. Militär-Verein

Königstein im Taunus.

Mittwoch, den 1. November 1916,

abends 9 Uhr,

im Vereinslokal

Gasthaus „Zam Hirsch“

Versammlung.

Besprechung einer dringenden Angelegenheit.

Die Kameraden werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstr. 41

Schnellste Herstellung von Drucksachen für geschäftlichen und privaten Gebrauch

:: Saubere und gediegene Ausführung ::
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

Druck von Zeitschriften, Broschüren, Katalogen, Prospekten, Zirkularen usw.

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen, sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

Die An- und Abmeldungen zu Brot-, Butter-, Zucker- usw. Karten haben nur in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags auf dem Rathaus zu erfolgen.

Gleichzeitig wird gebeten, auch möglichst in dieser Stunde die polizeilichen An- und Abmeldungen auszuführen.

Königstein im Taunus, den 13. Oktober 1916.

Der Bürgermeister: **Hasselbach.**



Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 6 Nummern in buntem Umschlag enthält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg. kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen

Samstag Abend zwischen 1/8—1/7 Uhr wurde in der Rath. Küche in Königst. schwarzer Damenschirm mit silb. Griff wohl aus Versehen mitgenommen. Es wird ersucht, denselben nunmehr unverzüglich an den Platz zurückzubringen von dem der Schirm weggenommen wurde da andernfalls sofort Anzeige erfolgt.

Schöne Drei-Zimmerwohnung mit Balkon, Küche und Badestube vom 1. Januar ab zu vermieten. (Barterre-Stadt). Näheres Georg Pinglerstraße 9, Königstein.

Eine Zwei-Zimmerwohnung sofort zu vermieten. **Wilhelm Daeko**, Schulstraße 4, Königstein.

Post-Paket-Adressen, Paket-Zustellbeadressen, Anhänge-Zettel, Postkarten, Reiseavis, Geld-Empfangs-Bestätigungen, Adress-Empfehlungs-Karten usw. empfiehlt **Ph. Kleinböhl**, Königstein i. T.

CHABESO

Alkoholfrei. Milchsäurehaltig. Aerztlich empfohlen. Lieferung frei ins Haus. Chabesofabrik Königstein **Stahl & Marnet.**

Kleinbahn Königstein Für den Bahnversand!

Nach neuester Vorschrift bedruckt: **Aufklebezettel** (Signierzettel) :: **Anhänger** :: vorrätig mit Dose. Mit Firma und Abgangsstation Extra-Anfertigung von 500 Stück ab in kürzester Frist. **Druckerei Ph. Kleinböhl**, Königstein — Fernruf 44.

Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 9 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gefegt und gereinigt werden. Nicht-Beachtung wird mit Geldstrafe bestraft. **Königstein, 8. Oktober 1916** Die Polizeiverwaltung.

Scheckbriefumschläge und Zahlkarten

werden sauber und vorchriftsmäßig auf der Kontonummer bedruckt geliefert von der Druckerei **Ph. Kleinböhl**, Königstein. Postcheckkonto Frankfurt (Main) 9000. — Fernsprecher 44. —

Wandfahrpläne der Königsteiner Bahn ab 1. Oktober 1916

15 Pfennig

In Königstein abgehende Züge 10 Pfennig

Taschenfahrplan Kleiner Taunusfreund

10 Pfennig

zu haben in der Druckerei **Ph. Kleinböhl**, Königstein im Taunus